

Bombensplitter und Radkappen

Neues Polizeirevier in Hall: Spezialisten holen an Johanniterstraße Altlasten aus Boden

Auf dem Gelände, auf dem das neue Haller Polizeirevier gebaut wird, gibt es zwei Bombentrichter aus dem letzten Krieg. Spezialisten beseitigen die Altlasten.

WOLF-DIETER RETZBACH

Schwäbisch Hall. An seinem ersten Arbeitstag auf der Baustelle an der Johanniterstraße stellt Heinrich-Bernhard Scho fest: „Wir müssen hier anders vorgehen als üblich.“ Scho ist Kampfmittelfeuerwerker bei der Firma HBS Sprengtechnik. Normalerweise nutzen die Mitarbeiter des Betriebs aus Inchenhofen bei Augsburg Mini-Bagger für ihre Einsätze. Auch mit dem Spaten werden Altlasten im Boden oft geborgen. In Hall aber sind die Bombentrichter groß. Sie sind mit viel Material aufgefüllt, also wird schweres Gerät benötigt, das auf dem vergleichsweise kleinen Gelände bewegt werden muss.

Das Anrücken der Kampfmittelsondierer aus Inchenhofen hat eine Vorgeschichte, die im Zweiten Weltkrieg beginnt. Hall war umkämpft, die Hirschlesmühle wurde im April 1945 von einer Bombe getroffen und zerstört. Nach Kriegsende wurden Luftaufnahmen von Hall gemacht, um festzustellen, wo im Stadtgebiet Bomben niedergegangen waren.

Diese Aufnahmen werden von einer Luftbilddatenbank in Franken verwaltet. Weil die Hirschlesmühle nahe dem Gelände liegt, auf dem heute das Polizeirevier gebaut wird, entschied sich der Bauherr, das Heilbronner Amt des Landesbetriebs Vermögen und Bau Baden-Württemberg, eine sogenannte Kampfmittelvorerkundung machen zu las-



Heinrich-Bernhard Scho steuert die Baggerschaufel, in der viel Erde und ein Stromaggregat liegen. Es ist aus dem Bombentrichter (unterhalb der beiden stehenden Arbeiter) herausgeholt worden.

Foto: Wolf-Dieter Retzbach

sen, also eine Auswertung der Luftbilder.

Das Ergebnis: Auf dem Gelände gibt es zwei Bombenkrater. Also erstellte Heinrich-Bernhard Scho mit

dem Bauleiter ein Konzept, wie die Altlasten geborgen werden können.

Seitdem wurde aus einem der beiden Bombentrichter viel herausgeholt – etwa ein Stromaggregat, ein

Tote Soldaten mit Gewehr im Anschlag

Die Bombentrichter, die es auf der Baustelle an der Haller Johanniterstraße gibt, werden von der Firma HBS Sprengtechnik geräumt. Deren Chef Heinrich-Bernhard Scho erzählt, was er und seine Mitarbeiter bei früheren Einsätzen im Boden fanden: Zum Vorschein kamen etwa Tote – Kriegsoffer, die mit

dem Gewehr im Anschlag in der Hocke saßen. Auch Römer und Germanen fanden die Mitarbeiter, ebenso Panzer, Geschütze, kleine Patronen und Luftminen.

Die Firma Schneider und Sohn aus Gammesfeld ist verantwortlich für die Baustelle an der Johanniterstra-

ße. Prokurist Matthias Götz sagt über die Bombentrichter, deren Inhalt und das Ausräumen: „Das ist wie eine archäologische Ausgrabung.“ Auftraggeber des Polizeirevier-Neubaus ist das Heilbronner Amt des Landesbetriebs Vermögen und Bau. Projektleiter ist Dirk Vogt-Merz. wd

Motorrad, ein Kühler sowie Achsen, Federn, Radkappen, ein alter Feuerwehrlöcher und ein Lastwagengerippe mit Sechs-Zylinder-Motor. Vorgestern holten Scho und seine Kollegin Sandra Hirth zwei Bombensplitter aus dem Loch. „In die Bombentrichter hat man nach Kriegsende alles Mögliche hineingeworfen“, sagt Matthias Götz, Prokurist der Baufirma Schneider und Sohn. In die Haller Krater könnten „aus Angst vor den Alliierten auch Waffen und Munition hineingeworfen worden sein“.

Also gehen die Spezialisten sensibel vor. Ein Mitarbeiter zieht mit der Baggerschaufel den Boden schichtweise ab, zwei weitere beobachten den Vorgang. Wird ein auffälliger Gegenstand gefunden, wird langsam in den Untergrund gegraben. Eingesetzt werden auch Metalldetektoren und Sonden. Werden Kampfmittel gefunden, werden sie geräumt. Ist das Gelände frei von ihnen, untersucht ein Gutachter das Areal auf Schadstoffe. Bis es eingestuft und klar ist, zu welchen Verwertungsstellen es kommt, vergehen etwa zwei Wochen – so lange kann nicht weitergearbeitet werden.

Das Reifen-Wenger-Gebäude stand genau über einem der beiden Bombentrichter und wurde abgerissen – erst danach konnte damit begonnen werden, den Trichter auszuräumen. Vier Meter tief ist bis jetzt gegraben worden. Fachmann Scho schätzt, dass der Krater sechs Meter tief ist und einen Durchmesser von etwa 15 Metern hat. Später wird der zweite Trichter untersucht. Die Arbeiten sollen beendet sein, wenn, so der Plan, nach Abbruch und Erdarbeiten Ende Juni mit den Hochbauarbeiten begonnen wird.